



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Günther Roeder an Adolf Erman

Roeder, Günther

Jena, 31.05.1901

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-99255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-99255)

Jena, am Landgrafen 8.
am 31. Mai 1901.

Hochverehrter Herr Professor.

Hoffentlich treffen meine Zeilen Sie selbst und Ihre Familie in Wohlsein; ich wünsche, dass es Ihnen recht gut gehen möge; wenn ich auch nichts aus Berlin gehört habe, seit ich fort bin.

Da ich nun vier Wochen schon an der Saale lebe, kann ich Ihnen mit gutem Gewissen sagen, dass es mir ausserordentlich gut geht; ich werde sogar endlich wieder ganz lustig. In Berlin kam es selten dazu, weil ich körperlich nicht kräftig genug war und mich

auch sonst nicht ganz wohl fühlte.

Ich wohne hoch am Abhang eines der Berge,
die die Randwände des Saalethales bilden
und habe es nicht weit zu den ausgedehnten
Laubwäldern, in denen man viele Stunden
weit gehen kann. Ich genieße die jetzige
freie Zeit recht sehr, natürlich mehr, als der
Arbeit gut ist.

Herrn Prof. Vollers habe ich so frisch und
lebhaft gefunden, wie ich es nicht erwartet
hatte; die abgespannte Müdigkeit der frühe-
ren Zeit ist ganz vorüber. Seit einiger
Zeit ist er mit Fr. Liebmann verlobt,
der Tochter des hiesigen Ordinarius für Phi-
losophie, des Führers der Neukantianer.

Ich lese bei ihm Ibn Tschak - Ibn Hišām,

die Prophetenbiographie, und bin allein; da er ganz auf meine Interessen eingeht, habe ich den allgrößten Gewinn davon. Im Allgemeinen leide ich sehr darunter, dass ich das Arabische im letzten Jahre unverantwortlich vernachlässigt habe. Weniger fruchtbar ist sein hebräisches Seminar für Theologen; doch lerne ich viel dabei. Ausserdem zeigt die Tafelkarte noch eine erlesene Delikatesse: menhochdeutsche Formenlehre von Prof. Delbrück; seine Feinsinnigkeit und sein sprachliches Zartgefühl geben ungemein viele Anregungen; dazu kommt noch die anziehende Persönlichkeit.

Für das Aegyptische habe ich wirklich ein schön weisses, völlig unberührtes Exem-

plan des Select papyri auf der Bibliothek
gefunden.

Wenn Sie eben jetzt die Lieder der Knaben
aus dem Thale hinaufschallen hörten (es sind
Knurrende-Schüler, noch Lutherschen Andenkens)
und jenseits des Thales die Berge im Morgen-
nebel sähen, — nun, ich werde wirklich ganz
froh dabei. Wenn ich wiederkomme, werde ich
sicher nicht klüger, aber doch arbeitsfreudiger
sein.

Leben Sie recht wohl und nehmen Sie
und Ihre verehrte Gattin die freundlichsten
Grüsse von Ihrem sehr ergebenen
Günther Roeder.